

# Schutzkonzept

Pfarrcaritas-Kindergarten &  
Krabbelstube Prambachkirchen

Erste Auflage, 2025



## Inhalt

Vorwort.....	3
1. Einleitung .....	3
1.1 Richtlinien im Umgang mit Kindern .....	3
<b>1.1 Rechtlicher Bezugsrahmen</b> .....	4
<b>1.2 Gewaltarten und Einstufungsraster</b> .....	5
1.2.1 Gewaltarten .....	5
1.2.2 Abstufung von Gewalt nach Schweregraden - Die Bündner Standards.....	6
2. Präventive Schutzmaßnahmen .....	6
<b>2.1 Personalauswahl und -entwicklung</b> .....	6
2.2 Verpflichtungserklärungen .....	8
2.3 Partizipation, Beratungs- und Beschwerdemanagement.....	8
2.3.1 Partizipation.....	8
2.3.2 Beratungs- und Beschwerdemanagement .....	9
2.4 Leitlinien und Maßnahmen für den Kommunikationsbereich .....	12
2.5 Meldepflicht und Fachstellen.....	13
2.5.1 Gewaltpräventionsstelle der Fachstelle für kirchliche KBBEs der Caritas OÖ .....	14
2.5.2 Kinderschutzzentrum .....	14
2.5.3 Kinder- und Jugendhilfe .....	15
2.5.4 Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ .....	15
2.6 Bestandsaufnahme .....	15
2.7 Risikoanalyse.....	16
2.8 Sexualpädagogisches Konzept als wichtiger Präventionsbaustein.....	19
3. Vorgehen bei Gewaltfällen oder Verdachtsfällen .....	20
4. Monitoring & Evaluierung .....	22
5. Anhänge .....	23
<b>5.1 Dokumentationsformular zur Kinderbeobachtung</b> .....	23
5.2 Feedback aber wie?.....	25
5.3 Legekreis Kinderrechte .....	26
5.4 Beratungsstellen .....	36
5.5 Vorfall Dokumentation.....	39
5.6 Mitteilungsblatt .....	41
5.7 Kinderschutz aus unserer Willkommensmappe.....	43

# Schutzkonzept

## Vorwort

Liebe Erziehungsberechtigte, liebe Mitarbeitende,

der Schutz und das Wohl der uns anvertrauten Kinder stehen für uns als Pfarrcaritas/Caritas an oberster Stelle. In einer Zeit, in der das Bewusstsein für die Bedeutung von Kinderschutz immer mehr wächst, haben wir als Rechtsträger die Verantwortung, ein sicheres und förderliches Umfeld zu schaffen, in dem Kinder sich frei entfalten und entwickeln können.

Mit diesem Schutzkonzept möchten wir einen klaren Rahmen schaffen, der die Sicherheit und das Wohlbefinden aller Kinder in unserem/r Krabbelstube/Kindergarten/Hort gewährleistet. Dieses Konzept ist das Ergebnis intensiver Auseinandersetzung und gemeinsamer Erarbeitung. Es basiert auf den Grundsätzen der Achtsamkeit, des Respekts und der Verantwortung, die wir gegenüber den uns anvertrauten Kindern tragen. Kinder haben ein Recht auf Schutz, Förderung und eine positive Entwicklung. Daher setzen wir alles daran, eine Umgebung zu schaffen, in der sich jedes Kind sicher und geborgen fühlen kann.

In diesem Dokument finden Sie Informationen zu unseren Grundwerten und Maßnahmen, die darauf abzielen, potenzielle Risiken zu minimieren und im Bedarfsfall schnell und angemessen zu handeln. Durch präventive Ansätze, Schulungen und klare Verhaltensrichtlinien möchten wir sicherstellen, dass alle Mitarbeitenden in der Lage sind, verantwortungsvoll zu handeln und im Bedarfsfall angemessen zu reagieren.

Wir sind überzeugt, dass der Schutz von Kindern eine gemeinsame Verantwortung ist, die alle Beteiligten – Erziehungsberechtigte, Mitarbeitende und den Rechtsträger – umfasst. Daher laden wir Sie ein, sich aktiv an der Umsetzung dieses Konzepts zu beteiligen und uns bei der Schaffung eines sicheren Raumes für die uns anvertrauten Kinder zu unterstützen.

Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung. Gemeinsam können wir dazu beitragen, dass die Kinder in einer geschützten und förderlichen Umgebung aufwachsen.

Mit herzlichen Grüßen,  
Otilie Maier, Betriebsführung

## 1. Einleitung

Der Pfarrcaritas Kindergarten & Krabbelstube Prambachkirchen setzt sich mit diesem Schutzkonzept zum Ziel, in ihrer Einrichtung/ Umfeld Gewalt jeglicher Art zu verhindern sowie aufgetretene Gewaltanwendung aufzuzeigen und einem verantwortungsvollen Umgang zuzuführen.

Das Schutzkonzept wurde unter Einbindung von pädagogischen Fachkräften sowie pädagogischen Assistenzkräften auf Basis einer Risikoanalyse erarbeitet. Es tritt mit 01.09.2025 in Kraft und liegt bei der Gewaltpräventionsstelle der Fachstelle für kirchliche KBBE der Caritas auf.

### 1.1 Richtlinien im Umgang mit Kindern

Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten. Jedes Kind soll Wertschätzung erfahren und in seiner Individualität angenommen und respektiert werden. Wir haben uns in der Erstellung unserer pädagogischen Konzeption gezielt damit auseinandergesetzt, welche Standpunkte wir in der pädagogischen Arbeit vertreten. Unser „Bild vom Kind“, unser Rollenverständnis sowie auch unser Leitbild sind an den individuellen Bedürfnissen und Persönlichkeiten der Kinder orientiert.

In die pädagogische Konzeption kann jederzeit im Kindergarten Einsicht genommen werden.

Unser Kindergarten ist ein sicherer, liebevoller Ort, an dem Kinder in ihrer Einzigartigkeit wahrgenommen, gefördert und gestärkt werden. Werte wie Empathie, Höflichkeit, Respekt, Wertschätzung, Selbstwert, Toleranz, Gerechtigkeit, Verzeihen und Ehrlichkeit bilden die Grundlage für ein harmonisches Miteinander.

Unser Kindergarten lehnt jede Form von Gewalt – körperlich, verbal, emotional und strukturell – konsequent ab. Wir fördern ein gewaltfreies Umfeld, in dem Konflikte friedlich gelöst, Grenzen respektiert und die Würde jedes Kindes geachtet wird. Gewaltfreie Kommunikation und Schutz vor Gewalt sind zentrale Bestandteile unserer Arbeit.

Wir gestalten einen Ort, an dem Kinder lernen sich selbst und andere zu respektieren, Konflikte friedlich zu lösen und in einer vielfältigen Gemeinschaft Freude am gemeinsamen Handeln zu erleben.

In enger Zusammenarbeit mit Eltern schaffen wir eine Erziehungspartnerschaft, welche die Werte im Kindergarten und zu Hause verankert.

Wir stärken die sozialen Kompetenzen der Kinder durch klare Regeln, Rollenspiele und Konfliktlösungsstrategien. Gewaltfreiheit ist eine Grundlage für die Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten.

Dieses Leitbild ist Orientierung und Maßstab unserer täglichen Arbeit und trägt dazu bei, eine respektvolle und wertschätzende Gesellschaft zu fördern.

## **1.1 Rechtlicher Bezugsrahmen**

Die Rechte von Kindern und Jugendlichen, einschließlich ihres Schutzes vor jeglicher Form von Gewalt sind auf internationaler und nationaler Ebene in verschiedenen Konventionen und Gesetzen verankert, insbesondere:

### **UN Kinderrechtskonvention**

Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie

### **Bundesverfassungsgesetz über die Rechte von Kindern**

Das Bundesverfassungsgesetz über die Rechte von Kindern und vor allem das dort verankerte Kindeswohlprinzip ist ein verbindlicher Orientierungsmaßstab für Gerichte und Behörden.

### **Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz 2013**

### **Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch**

§ 137 ABGB (Rechte zwischen Eltern und Kindern)

§ 138 ABGB (Kindeswohl)

Seit 1989 ist in Österreich Gewalt in der Erziehung verboten, ebenso gilt dieses als Geburtsjahr der UN-Kinderrechtskonvention. Diese wurde am 20.11.1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet und im Jahr 1992 von Österreich ratifiziert. [www.kinderrechte.gv.at](http://www.kinderrechte.gv.at)



Kinderrechte

## 1.2 Gewaltarten und Einstufungsraster

### 1.2.1 Gewaltarten

**Körperliche Gewalt** ist die tatsächliche und potenzielle körperliche Verletzung oder bei schutzbedürftigen Personen auch das Versagen, sie vor körperlichen Verletzungen zu bewahren.

**Emotionale Gewalt** an Kindern umfasst das Vorenthalten einer dem Alter angemessenen und die Entwicklung des Kindes fördernden Umgebung, sowie andauernde oder schwerwiegende verbale Misshandlung oder Zurückweisung mit negativen Auswirkungen auf die seelische Entwicklung oder das Verhalten eines Kindes.

**Sexuelle Gewalt** an Kindern ist die tatsächliche oder angedrohte sexuell motivierte Berührung eines Kindes, d.h. sämtliche Formen sexueller Aktivitäten wie unsittliche Berührungen, Geschlechtsverkehr, oder das Zeigen von pornografischem Material etc.

**Vernachlässigung** beginnt, sobald einem Kind die Grundversorgung für seine psychosoziale Entwicklung vorenthalten wird – etwa in den Bereichen Gesundheit, Ernährung, Kleidung, Unterkunft, Bildung etc.

**Strukturelle Gewalt** „ist die vermeidbare Beeinträchtigung grundlegender, menschlicher Bedürfnisse oder, allgemeiner ausgedrückt, des Lebens, die den realen Grad der Bedürfnisbefriedigung unter das herabsetzt, was potenziell möglich ist“. (Johan Galtung)

**Cyber-Mobbing** bezeichnet verschiedene Formen der Diffamierung, Belästigung, Bedrängung und Nötigung anderer Menschen oder Organisationen mit Hilfe elektronischer Kommunikationsmittel über das Internet, in Chatrooms, beim Instant Messaging und/oder auch mittels Mobiltelefone. Dazu gehört auch der Diebstahl von (virtuellen) Identitäten, um in fremdem Namen Beleidigungen usw. auszustößen.

**Spirituelle Gewalt** geschieht durch spirituelle Manipulation wie übergriffigem Einfluss in der geistlichen Begleitung oder durch Ausüben von Druck im Namen einer Religion. Sie führt zum Verlust der spirituellen Autonomie und hat Auswirkungen auf die physische und psychische Gesundheit der Betroffenen.

### 1.2.2 Abstufung von Gewalt nach Schweregraden - Die Bündner Standards

Grenzverletzungen können gemäß den Bündner Standards in **vier verschiedenen Graden** zugeordnet werden. Die Zuordnung ist manchmal klar und deutlich, in einigen Fällen aber herausfordernd.

Das **Raster der Bündner Standards gilt als Richtschnur**. Die Chance des Rasters liegt darin, Grenzverletzungen einzuordnen und somit ein Stück greifbarer zu machen. Die notwendigen Maßnahmen ergeben sich aus der jeweiligen Einstufung.

Im **Anhang A8** findet sich der Raster Bündner Standard 2.0

Die Handlungsleitfäden in diesem Konzept richten sich nach den Bündner Standards.

## 2. Präventive Schutzmaßnahmen

Voraussetzung für die Sicherung der Rechte der Kinder auf Versorgung, Schutz und Beteiligung durch das Personal, Praktikant\*innen, Zivildienstleistenden etc. ist eine gute Selbstwahrnehmung der eigenen Gefühle, die im Zusammensein mit Menschen entstehen. Weiters braucht Gewaltprävention eine Sensibilität für die Grenzen, die durch andere signalisiert werden. Wissen über Gewaltformen und deren Einordnung nach Stufen der Gefährdung im beruflichen Umfeld können beim Bearbeiten von Fällen helfen.

Genauso wie Kinder haben das Personal, Praktikant\*innen, Zivildienstleistenden etc. ein Recht auf einen sicheren Arbeits-, Ausbildungs-, Zivildienstplatz, eine Atmosphäre der Wertschätzung und Kollegialität. Im Sinne der Fürsorgepflicht hat sich die\*der Dienstgeber\*in weiterhin für qualitätsvolle Rahmenbedingungen einzusetzen.

Folgende Maßnahmen zur Prävention von Gewalt werden von dem Personal des Pfarrcaritas Kindergartens und der Krabbelstube Prambachkirchen getroffen.

### 2.1 Personalauswahl und -entwicklung

Eine gewissenhafte Auswahl, gute Schulung und Begleitung der Mitarbeiter\*innen ist zentrales Element der Gewaltprävention.

#### Personalauswahl

Bei der Einstellung neuer Mitarbeiter spielt der Kinderschutz eine zentrale Rolle. Im Bewerbungsgespräch wird die Haltung der Bewerber\*innen zum Umgang mit Kindern und Jugendlichen ausführlich thematisiert. Das Bewerbungsgespräch findet mit der Leitung des Hauses statt.

Vor der festen Anstellung ist die Vorlage einer allgemeinen Strafregisterbescheinigung verpflichtend. Zudem werden vorhandene Dienstzeugnisse aus vorherigen beruflichen Tätigkeiten eingeholt. Dies ist sowohl bei der Einstellung von Fachkräften, Assistentinnen wie auch Zivildienern oder ehrenamtlichen Mitarbeitern der Fall.

## **Personalentwicklung, Gelegenheit für Reflexion und Austausch.**

Qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind unverzichtbar, insbesondere in der Arbeit mit Kindern. Daher wird allen Mitarbeitenden die Möglichkeit geboten, an Seminaren und Fortbildungen teilzunehmen. Für die Fachkräfte der Einrichtung ist es verpflichtend, Fortbildungen im Ausmaß von mindestens 16 Stunden pro Jahr zu absolvieren. Zur Verfügung stehen unter anderem:

- Das Fortbildungsprogramm des Landes Oberösterreich
- Das Fortbildungsprogramm der PH Linz
- Das Fortbildungsprogramm der CARITAS
- Eine jährliche Inhouse-Fortbildung

Ein besonderer Fokus einiger Seminare liegt auf den Themen Kinderschutz und Sexualpädagogik. Für alle neuen Mitarbeiter in einer Pfarrcaritas-Einrichtung ist die Teilnahme am Seminar „NÄHE und DISTANZ“ verpflichtend. In diesem Seminar setzen sich die Teilnehmenden intensiv mit ihrer pädagogischen Haltung sowie mit der Prävention von Gewalt und Missbrauch auseinander.

Neue Mitarbeiter werden durch unsere pädagogische Konzeption und die Mitarbeitermappe umfassend in die Grundsätze, Werte sowie in organisatorische Abläufe und Kommunikationswege unseres Hauses eingeführt. Diese Unterlagen bilden die Grundlage für ein gemeinsames Verständnis im pädagogischen Alltag.

Unsere Werte und Haltungen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen werden dabei nicht nur schriftlich vermittelt, sondern vor allem im persönlichen Austausch lebendig weitergegeben. Regelmäßige Dienstbesprechungen bieten Raum zur Reflexion unserer Haltung zum Kind. Durch eine etablierte Feedbackkultur sowie durch regelmäßige Hospitationen der Leitung in den Gruppen wird eine kontinuierliche Begleitung und Qualitätssicherung im pädagogischen Handeln gewährleistet.

Während der Probezeit steht die gezielte Einarbeitung und Beobachtung der neuen Mitarbeiter im Mittelpunkt. Bereits in den ersten Wochen erfolgt eine Hospitation durch die Leitung, begleitet von Gesprächen mit dem bestehenden Gruppenpersonal und den Springer\*innen. So können mögliche Auffälligkeiten im Umgang mit den Kindern frühzeitig erkannt und bei Bedarf offen angesprochen und gemeinsam geklärt werden.

Zur Gewaltprävention ist in jeder Gruppe ein Gewaltschutzkonzept hinterlegt. Darüber hinaus steht in unserem Haus eine Auswahl an fachspezifischer Literatur zum Thema Kinderschutz zur Verfügung, darunter:

- „Die Wahrheit wird euch frei machen“
- „Schritt für Schritt zum Schutzkonzept“
- „Ich allein... und wir gemeinsam“ von Monika Murphy-Witt
- „Ich gehör nur mir“ von Ursula Staudinger
- Bilderbuch: „Mein Körper gehört mir“

Reflexion, regelmäßiger Austausch und Supervision leisten einen wesentlichen Beitrag zur Gewaltprävention. Diese Maßnahmen entlasten die Mitarbeitenden im Umgang mit herausfordernden Situationen und außergewöhnlichen Belastungen. Sie schaffen Denk- und Diskussionsräume, fördern eine offene Fehlerkultur und stärken das Team.

Im Kindergarten finden mindestens drei Teamgespräche pro Monat statt, in der Krabbelstube einmal wöchentlich. Die Reflexion aktueller Themen ist ein fester Bestandteil dieser Treffen.

Zusätzlich gibt es wöchentliche Gruppenteam-Besprechungen, die dem Austausch und der Abstimmung dienen.

Den Mitarbeitern stehen jederzeit die Möglichkeit zur Supervision offen. Diese Maßnahme ist freiwillig und für alle Mitarbeitenden zugänglich.

## 2.2 Verpflichtungserklärungen

Alle Mitarbeiter\*innen, Zivildienstleistende und Personen im Rahmen des Freiwilliges Soziales Jahres, die in einer kirchlichen KBBE der Diözese Linz in direktem Kontakt mit Kindern sind, haben bei Dienstantritt die **Verpflichtungserklärung** der Katholischen Kirche in Oberösterreich auf die Rahmenordnung „Die Wahrheit wird euch frei machen.“ (P45) zu unterzeichnen und verpflichten sich somit, zu einem geschützten Umfeld für Kinder beizutragen. Diese Erklärung garantiert einen professionellen und persönlichen Kinderschutzstandard, der dem Wohl der Kinder dient, innerhalb und außerhalb des Arbeitsumfeldes. Die unterschriebene Verpflichtungserklärung wird im Personalakt abgelegt

Eine **erweiterte Verpflichtungserklärung (Anhang A12)**, die für alle Mitarbeiter\*innen der Pfarrcaritas, Zivildienstleistende und Personen im Rahmen des Freiwilliges Soziales Jahr gilt, steht in Verbindung mit einer 8-stündigen Schulung zum Thema Nähe-Distanz & Gewaltprävention und wird im Rahmen der Absolvierung dieser Schulung unterschrieben. Diese erweiterte Verpflichtungserklärung wird vom Erhalter unterschrieben und dann im Personalakt als Kopie abgelegt. Eine (digitale) Kopie wird an die Fachstelle für kirchliche KBBE geschickt.

Personen, die ein Praktikum absolvieren sowie externe Systempartner\*innen, die direkt oder indirekt in einer KBBE eines kirchlichen Trägers tätig sind und Kontakt mit den Kindern haben (Vorlesepat\*innen, Zahngesundheitserzieher\*innen etc.) unterschreiben die Verpflichtungserklärung für Externe. **(Anhang A13)**

Bei externen Systempartner\*innen werden im Vorfeld mit den jeweiligen Dienstgeber\*innen externer Anbieter\*innen die Erfordernisse für den Einsatz geklärt. Ein für uns **ausschlaggebendes Kriterium** einer etwaigen Zusammenarbeit mit einer externen Organisation ist, dass diese von allen ihren Mitarbeiter\*innen, die im Kinderkontakt stehen, eine „**Strafregisterbescheinigung für Kinder- und Jugendfürsorge**“ einholen. **(Anhänge E6b, P37)**

Eine Übersicht, welche Dokumente die jeweiligen Mitarbeiter\*innen vorlegen müssen, findet sich in **Anhang A14**.



Anforderungs-  
formular



Verpflichtungs-  
erklärung P45



Dienst-  
geberbeilage



Verpflichtungs-  
erklärung Diözese

## 2.3 Partizipation, Beratungs- und Beschwerdemanagement

### 2.3.1 Partizipation

Wenn Kinder und deren Angehörige täglich gehört und ernstgenommen werden, steigen die Chancen, dass sie bei Gewaltvorfällen den Mut aufbringen, sich zu beschweren und diese zu melden.

Transparenz, positive Fehlerkultur sowie alltägliche Partizipationsmöglichkeiten von Kindern, Erziehungsberechtigten ebenso wie von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern sind eine Voraussetzung für ein funktionierendes Beschwerdewesen.



Verpflichtungs-  
erklärung Externe



## 2.3.2 Beratungs- und Beschwerdemanagement

Es ist uns wichtig zu erfahren, wenn etwas in unserer Einrichtung nicht in Ordnung ist. Daher haben wir ein niederschwelliges Beschwerdewesen, bei dem wir in strukturierter Art und Weise auf Beschwerden eingehen und reagieren.

Folgende Möglichkeiten haben Kinder, Erziehungsberechtigte, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitern sowie alle sonstigen Personen, uns Wünsche, Anregungen und Beschwerden mitzuteilen:



Übersicht  
Dokumente

**Zentrale Ansprechpersonen** für diese Anliegen sind die Leitung und die Stellvertretung der KBBE sowie in schwerwiegenden Fällen der Rechtsträger. Vorwiegend gehen die Beschwerden der Erziehungsberechtigten zuallererst an die für sie verantwortliche Fachkraft. Bei Beschwerden über die Leitung sind die Ansprechstellen die\*der Rechtsträger\*in bzw. die Gewaltpräventionsbeauftragten.

### **Eltern:**

- bei Elterngesprächen (jederzeit nach Vereinbarung)
- bei der Elternvertretung
- 1x jährlich bei der Elternversammlung
- bei der wöchentlichen Sprechstunde der Leitung/Pädagogin
- Abschluss-Fragebogen für Schulanfängereltern / austretende KS - Eltern
- „Sag`s- uns!“ Kasten

### **Mitarbeiter:**

- bei regelmäßigen Dienstbesprechungen
- bei jährlichem Mitarbeitergespräch
- bei Sprechstunde der Leitung & Pädagoginnen
- jederzeit bei der Leitung im vier Augengespräch

Das Leitbild der Einrichtung wird den Eltern am Anfang des Kindergartenstarts des Kindes anhand einer Informationsmappe vorgelegt. Nach eigenverantwortlichem Lesen der Informationen holen wir uns dafür eine Unterschrift zur Bestätigung. Weiters ist die Konzeption und das Gewaltschutzkonzept jederzeit auf der Homepage einsehbar.

Das Leitbild wird für die Mitarbeiter in der Dokumentationsmappe, welche in jeder Gruppe aufliegt, abgeheftet. Zusätzlich liegt jeweils ein Exemplar des Leitbildes im Personalraum, sowie im Büro auf.

Das gesamte Kindergartenpersonal ist im Eingangsbereich des Kindergartens anhand von Fotos mit der dazugehörigen Funktion im Haus ausgehängt.

## **Dokumentation und Rückmeldung**

### Wie erfolgt die Dokumentation von Beschwerden und Vorfällen?

Es gibt zwei Dokumentationsformulare. Zum Einem den „Vorfallbericht“, zum Anderem ein „Dokumentationsformular zur Kind-Beobachtung“.

### Wer ist dafür verantwortlich, wer unterzeichnet dieses?

Hauptverantwortlich dafür ist vor allem das betroffene Gruppenpersonal. Je nach Beschwerde oder Vorfall wird die Leitung mit ins Boot geholt.

Wie/wo werden diese gespeichert?

Eine Kopie wird in der Dokumentationsmappe unter Beobachtungen des Kindes eingheftet und eine Kopie im Akt des Kindes im Büro abgelegt.

Wem wird diese Dokumentation zur Verfügung gestellt? Wer hat Einsicht?

Leitung, Kindergartenpersonal, Betriebsführung, auf Wunsch Einsicht für Eltern

Wie erfolgt die Rückmeldung an die beschwerende Person?

Mündlich

Wird auf jede Anregung/Beschwerde reagiert?

Die Beschwerden werden ernst genommen und dementsprechend bearbeitet. Nach ausführlicher Prüfung der Beschwerde wird eine Rückmeldung an die Eltern mit einem Lösungsvorschlag oder einer ausführlichen Erklärung erbracht.

Werden die betroffenen Personen aufgeklärt, dass das pädagogische Fachpersonal die Pflicht zur Meldung hat?

Ja, bei der jährlichen Elternversammlung und anhand der Informationsmappe, welche ihnen bei der Eingewöhnung zur Verfügung gestellt wird.

## **Kinder**

Den **Kindern** wird im Rahmen der pädagogischen Arbeit vermittelt, welches Verhalten im sozialen Umgang miteinander angemessen bzw. nicht angemessen ist. Sie werden ermutigt, sich bei Grenzverletzungen, Übergriffen oder Gewalt rasch Hilfe durch das pädagogische Fachpersonal oder die pädagogischen Assistenzkräfte in der Gruppe zu holen. Grundsätzlich können sie sich an alle Personen wenden, denen sie vertrauen. Kinder äußern ihre Beschwerden vor allem im Alltag. Auch körpersprachliche Äußerungen von Kindern können eine Unzufriedenheit im Sinne einer Beschwerde ausdrücken. Ebenso sind anwaltliche Beschwerden von Kindern (z. B.: wenn sich ein Kind darüber beschwert, dass einem anderen Kind Unrecht geschieht) möglich.

Methoden für Anregungen oder Beschwerden von Kindern:

- Die individuellen Gruppenregeln werden gemeinsam mit den Kindern erstellt, im Gruppenraum verbildlicht und regelmäßig wiederholt.
- Es finden in den einzelnen Gruppen regelmäßig Kinderparlamente statt.
- In der Gruppe liegt ein "Beschwerdestein" auf, welchen sich die Kinder jederzeit holen können. Manche Gruppen verwenden andere Symbole (Herz, Wolke, Stern, Regenbogen, Sonne) die unterschiedlichen Handlungen darstellen (Kompliment, Ärger, Wunsch, Entschuldigungen...)
- Die Kinder können sich bei einem Stimmungsbarometer im Kindergarten einordnen. (Gefühlemonster)
- Eltern können natürlich die Beschwerden und Anregungen für die Kinder ansprechen.
- Zur Verfügung stellen eines Mittelungsformulars, welches die Kinder mithilfe der Eltern ausfüllen können. (siehe Vorlage)  
Dieses kann in den Briefkasten, neben der Krabbelstubeingangstüre, eingeworfen werden. ("Sag's uns!" Kasten für Kinder)
- 1x Jährlich werden die Kinder über ihre Rechte aufgeklärt

- Weitere Möglichkeiten finden sich im Anhang A16.

#### Methoden für Anregungen oder Beschwerde von U3- Kindern:

- Spielmaterial auch ein zweites Mal anbieten (wenn möglich) vor allem bei langer Wartedauer
- Wickeln nach Bedürfnis → „Wer soll mit dir wickeln gehen?“
- Jause ist bedürfnisorientiert gestaltet – Kinder müssen nicht sitzen bleiben
- Mitteilung von Beschwerden, Bedürfnissen und Wünschen brauchen viel Feingefühl und gute Beobachtung von Mimik, Gestik und Sprache

#### **Erziehungsberechtigte**

- Sprechstunden/Elternzeit der Pädagoginnen sowie der Leitung
- Elterngespräche ersuchen
- Beschwerdeformular für Erziehungsberechtigte
- Ein Fragebogen, welcher beim Austritt des Kindes aus dem Kindergarten mitgegeben wird, um ein Feedback für die pädagogische Arbeit im Haus einzuholen.
- Es gibt die Möglichkeit zur Hospitation in den Gruppen

Die Eltern sind grundsätzlich über die Besprechungszeit der gruppenführenden Pädagogin sowie der Leitung informiert. Neben persönlichen Gesprächen können die Eltern sich auch jederzeit über die Elternapp oder telefonisch, wenn es sich nur um kurze Gespräche handelt, melden.

Natürlich haben Eltern auch jederzeit das Recht, das Gruppengeschehen zu hospitieren. Dies möchten wir ihnen allgemein mehr ermöglichen, anhand von gemeinsamen Projekten.

#### **Personal, Zivildienstleistende und Praktikant\*innen**

- Die Leitung führt einmal im Jahr mit allen Bediensteten des Kindergartens und der Krabbelstube ein Mitarbeitergespräch durch
- Reflexionsrunden am Beginn der Dienstbesprechungen
- Sprechstundenzeiten der Leitung, sowie der PädagogInnen
- Jeder Mitarbeiter\*in steht zu, als Gruppenteam oder als Einzelperson eine Supervision in Anspruch zu nehmen.
- Die PädagogInnen können bei der pädagogischen Fachberatung um ein Coaching ansuchen
- Die Leitung steht für Hospitationen in den Gruppen zeitnah bereit

#### **Systempartner\*innen**

Allen Außenstehenden wird sobald sie in unsere Einrichtung kommen, ein kurzes Informationsschreiben für das Schutzkonzept, durch die Leitung, ausgeteilt. Auf diesem ist das Schutzkonzept, mittels QR-Codes auf unserer Homepage, verlinkt.

Im Falle eines Kindesmissbrauchs oder einer Kindeswohlgefährdung wird zuallererst die Leitung informiert, dann die Betriebsführung und schließlich die Kinder und Jugendhilfe.

## 2.4 Leitlinien und Maßnahmen für den Kommunikationsbereich

Unsere Kommunikation nach Innen und Außen, insbesondere die Darstellung von Kindern in Bild und Text, beruht auf den Werten von Respekt, Gleichheit und der Wahrung der persönlichen Würde.

Kommunikation und Medienverwendung bringen Gewaltrisiken mit sich. Den Mitarbeitern der kirchlichen KBBEs wird daher empfohlen, hinsichtlich der Weitergabe und Veröffentlichung von Fotos für die Dokumentation von Festen oder Aktivitäten in KBBE äußerst sensibel vorzugehen. Die Bildungsdirektion Oberösterreich empfiehlt folgende Vorgehensweisen (**Anhang A27**).

Das Personal des Pfarrcaritas Kindergartens und der Krabbelstube Prambachkirchen verpflichtet sich bei jeder Veröffentlichung (Homepage, Pfarrblatt, etc.) folgende Kommunikationsstandards zu beachten:

Die Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen orientiert sich an geltenden Datenschutzbestimmungen. Der Schutz der Würde, der Privatsphäre sowie der Kinderrechte – insbesondere am eigenen Bild – hat oberste Priorität.

Für den Umgang mit Fotos und Social Media gelten klare Richtlinien:

- Private Mobiltelefone dürfen nicht für Fotoaufnahmen genutzt werden – ausschließlich hausinterne Kameras oder Diensthandys sind zulässig.
- Fotos von Kindern dürfen nicht in sozialen Netzwerken veröffentlicht werden.
- Eine Veröffentlichung auf der Homepage erfolgt nur mit schriftlicher Zustimmung der Eltern.
- Die Weitergabe von Fotos an Eltern erfolgt ausschließlich mit Zustimmung aller betroffenen Personen.
- Vor Einzelfotografien werden die Kinder gefragt, ob sie fotografiert werden möchten, um ihre Selbstbestimmung zu wahren.
- Bei Öffentlichen Veranstaltungen die vom Kindergarten mitgestaltet werden, werden die Besucher mit den Einladungen bereits darauf hingewiesen, dass sie mit der Teilnahme an dem Fest gleichzeitig das Einverständnis für die Veröffentlichung von Fotos geben.



Zustimmungs-  
erklärung

Diese Maßnahmen gewährleisten einen verantwortungsvollen und respektvollen Umgang mit dem Bildmaterial der Kinder.

Die **Einverständniserklärung zum Datenschutz**, die von den Erziehungsberechtigten beim Eintritt ihres Kindes in die KBBE unterschrieben wird, befindet sich im **Anhang K22.3**.

### Fotos von Schüler\*innen der BAfEP

Für Fotos, die von Schüler\*innen der BAfEP im Rahmen ihrer Hospitation für Dokumentationszwecke angefertigt werden, ist die Unterschrift der Schüler\*innen einzuholen, dass die Fotos ausschließlich für Dokumentationszwecke für die Schule verwendet werden dürfen und jegliche anderweitige Verwendung und Veröffentlichung untersagt ist (Siehe **Anhang A15**).



Vereinbarung  
Fotos

## 2.5 Meldepflicht und Fachstellen

Die Meldepflicht ist sowohl im § 14 Abs. 2 OÖ Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (OÖ. KBBG) (**Anhang A23**) als auch im § 37 Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz 2013 (B-KJHG 2013) (**Anhang A23**) geregelt. Die Mitteilungspflicht trifft unmittelbar – also persönlich – das jeweilige Fachpersonal, dem die Verantwortung für ein Kind in der Gruppe zukommt, um das man sich Sorgen macht. Die unverzügliche Mitteilung ist von der Leitung und dem Rechtsträger zu erstatten.



Meldepflicht

### Meldepflicht besteht, wenn

- ein begründeter Verdacht vorliegt, dass ein konkretes Kind misshandelt, sexuell missbraucht, vernachlässigt wird oder wurde, oder sonst erheblich gefährdet ist,
- die Gefährdung nicht durch eigenes fachliches Tätigwerden abgewendet werden kann und
- die Wahrnehmung der Gefährdung im Rahmen der beruflichen Tätigkeit erfolgt.



Meldeformular  
BKA

Der Verdacht muss sich auf eine aktuell vorliegende Gefährdung beziehen bzw. müssen in der Vergangenheit liegende Ereignisse eine gefährdende Auswirkung auf die Gegenwart haben.

Ein begründeter Verdacht liegt vor, wenn konkrete - über Vermutungen hinausgehende - Anhaltspunkte für die Gefährdung vorliegen und sich die Anhaltspunkte auf ein konkretes, namentlich bekanntes Kind beziehen. Anhaltspunkte ergeben sich aus eigenen Wahrnehmungen, Erzählungen des Kindes und fachlichen Schlussfolgerungen. Über den eigenen Aufgabenbereich hinausgehende Nachforschungen sind nicht notwendig, einfache Nachfragen hingegen schon.



Meldeformular  
online

**Erhärtet sich ein Verdacht** durch Aussagen des Kindes, dokumentierten Gesprächen mit den Erziehungsberechtigten, als auch von Mitarbeiter\*innen, **besteht eine Meldepflicht an die KJH**. Die Bildungsdirektion kann bei Bedarf informiert werden.



Skala  
Krabbelstube und  
Kindergarten

Die Mitteilung ist an den örtlich zuständigen Kinder- und Jugendhilfeträger zu übermitteln. Die **örtliche Zuständigkeit richtet sich nach Wohnsitz des Kindes**, nicht nach dem Standort der meldepflichtigen Einrichtung. Die Meldung kann entweder mittels Formular des Bundeskanzleramts (**Anhang A24**) oder anhand des Online-Formulars der oberösterreichischen Kinder- und Jugendhilfe (automatische Zustellung an zuständige Behörde) erfolgen. (**Anhang A25**)

**Instrumente zur Feststellung der Meldepflicht** sind die Bündner Standards (**Anhang A8**) sowie die KVJS-KiWo Skala des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales aus Baden-Württemberg (**Anhänge A9 und A10**).



Skala  
Schule und Hort

Die **Leitung** unterzeichnet die Mitteilung im Namen der Einrichtung, sodass nicht eine einzelne Mitarbeiter\*in als „Melder\*in“ angeführt ist. Die\*der Rechtsträger\*in wird von Seiten der Leitung über die Meldung informiert.

Die **Erziehungsberechtigten sollen vor einer Mitteilung** an die Kinder- und Jugendhilfe über diesen Schritt informiert werden. Auf diese Information kann nur in **Ausnahmefällen** (zB. Verdacht auf sexuelle Gewalt, Gefahr in Verzug, etc.) verzichtet werden.

Hier empfiehlt sich eine telefonische Rücksprache mit der zuständigen Kinder- und Jugendhilfe, um die Vorgehensweise abzuklären.

Bei der Befüllung der Mitteilung ist darauf zu achten, Formulierungen so zu wählen, dass sie die **Erziehungsberechtigten auch lesen** können. Es ist davon auszugehen, dass die Kinder- und Jugendhilfe die schriftliche Mitteilung explizit mit den Erziehungsberechtigten bespricht. Die Schilderungen sollen auf **Beobachtungen und Wahrnehmungen**, nicht auf Interpretationen, Gerüchten oder „Bauchgefühl“ aufbauen.

### 2.5.1 Gewaltpräventionsstelle der Fachstelle für kirchliche KBBEs der Caritas OÖ

Die Gewaltpräventionsstelle der Fachstelle für kirchliche KBBE der Caritas OÖ soll erste Ansprechperson für Mitarbeiter\*innen, Leiter\*innen und Rechtsträger\*innen bei gewaltschutzrelevanten Fragestellungen sein. Die Aufgaben sind unter anderem Begleitung und Beratung betroffener Mitarbeiter\*innen und Teams, Sicherstellung und Dokumentation des Prozessverlaufes sowie der Folgemaßnahmen und Unterstützung bei der Erstellung von einrichtungsspezifischen Schutzkonzepten.

Die Vernetzung mit Kinderschutzeinrichtungen, Evaluierung der Gewaltpräventionsmaßnahmen und Schutzkonzepte gehören ebenso zu den Kompetenzbereichen der Gewaltpräventionsstelle.

**Manuela Hiebl, MA**

[gewaltpraevention@caritas-ooe.at](mailto:gewaltpraevention@caritas-ooe.at)

0676 / 8776 8471

**Beate Graf**

[gewaltpraevention@caritas-ooe.at](mailto:gewaltpraevention@caritas-ooe.at)

0676 / 8776 8472

### 2.5.2 Kinderschutzzentrum

Die Kinderschutzzentren in den verschiedenen Regionen Oberösterreichs unterstützen durch folgende Angebote: (anonyme) Beratung, Krisenintervention und Psychotherapie in Fällen von Gewalt oder Verdacht auf Gewalt gegen Kinder und Jugendliche.

Die Angebote richten sich an betroffene Kinder und Jugendliche selbst (auch als Zeugen von Gewalt), deren Familien und Bezugspersonen, einschließlich der Personen von denen Gewalt ausgeht, sowie an alle, die in ihrer beruflichen Arbeit oder privat mit dem Problem der Gewalt an Kindern und Jugendlichen konfrontiert werden.

1. Das zuständige Kinderschutzzentrum für unsere Einrichtung ist:

#### **Kinderschutzzentrum "Tandem"**

Dr.-Koss-Straße 2

4600 Wels

Telefon: (+43 72 42) 67 163

[info@tandem.or.at](mailto:info@tandem.or.at)

<http://www.tandem.or.at>

## 2.5.3 Kinder- und Jugendhilfe

Wenn sich Mitarbeiter\*innen der KBBE im Rahmen ihrer beruflichen Verantwortung Sorgen um ein Kind machen, können sie sich von der (Kinder- und Jugendhilfe) KJH des jeweiligen Bezirkes bzgl. der weiteren Vorgehensweise oder auch der Meldepflicht beraten lassen. Die Beratung ist auch **anonym** möglich, also ohne Nennung der Namen der\*des Falleinbringer\*in bzw. der Betroffenen. Die KJH hat kein Recht, Namen im Rahmen einer anonymen Beratung zu erfahren.

Weitere Informationen zum Thema Meldepflicht gegenüber der KJH finden sich unter folgendem Link: <https://www.gewaltinfo.at/recht/mitteilungspflicht/>

Das Formular für die Mitteilung einer Kindeswohlgefährdung befindet sich im **Anhang A24 und A25**.

## 2.5.4 Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ

Die Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ (KiJA) ist eine weisungsfreie Einrichtung des Landes OÖ, die sich für die Rechte der Kinder und Jugendlichen im gesamten Bundesland einsetzt.

**KiJA OÖ** [www.kija-ooe.at](http://www.kija-ooe.at), Energiestraße 2, 4021 Linz,

Telefon: (+43 732) 77 20-140 01, E-Mail: [kija@ooe.gv.at](mailto:kija@ooe.gv.at)

Weitere Kontaktstellen und Einrichtungen finden sich im **Anhang A11**.



Übersicht  
Kontaktdaten

### Dokumentation:

Bei Verdachtsfällen oder beobachteten grenzverletzendem Verhalten, welche dazu führen, (anonyme) Beratung in Anspruch zu nehmen bzw. eine Meldung zu veranlassen, muss der gesamte Verlauf **dokumentiert** sein.

## 2.6 Bestandsaufnahme

Der Leitfaden für die Bestandsaufnahme findet sich im **Anhang A28** und richtet den Blick auf das, was es bereits an Kinderschutzmaßnahmen in der jeweiligen Einrichtung gibt. Dazu gehört jedenfalls das pädagogische Konzept bzw. auch ein sexualpädagogisches Konzept, sofern es dieses gibt. Des Weiteren sind darin alle internen Leitlinien, Krisenpläne aber auch die geübte Praxis festzuhalten, gleichgültig, ob es sie in schriftlicher Form gibt, oder nicht. Die Bestandsaufnahme kann Anlass sein, eine bisher noch nicht festgehaltene Kinderschutzpraxis zu verschriftlichen.

Die Bestandsaufnahme wurde durch die Leitung und Leitungsstellvertretung durchgeführt. Folgende Punkte fanden im Schutzkonzept noch keinen Platz:

### Digitale Welt

Wir unterstützen die Kinder grundsätzlich im Umgang mit digitalen Medien, greifen jedoch nicht in das private Umfeld ein. Unser Schwerpunkt liegt vielmehr auf der Aufklärung der Eltern, damit sie sich der Chancen und Risiken digitaler Medien bewusster werden.



Bestands-  
aufnahme

### Krisenpläne

Derzeit existiert ein Krisenplan für einen möglichen Blackout sowie ein Brandschutzplan, der gerade ausgearbeitet wird. Weitere Krisenpläne sind bislang nicht vorhanden.

### **Qualitätsmanagementsystem**

Einmal jährlich wird das Selbstevaluierungsinstrument (SEI) ausgearbeitet. Es deckt nahezu alle Bereiche der Qualitätsüberprüfung ab.

### **Aktivitäten zur Prävention**

Maßnahmen zur Gewaltprävention unter Kindern sind fest im Kindergartenalltag verankert. Es finden Projekte zur Wahrnehmung und Achtung von persönlichen Grenzen statt. Eine verpflichtende, standardisierte Präventionsmaßnahme existiert derzeit jedoch nicht.

## **2.7 Risikoanalyse**

Die Risikoanalyse (s. **Anhang A29**) wurde im Oktober 2024 anhand eines Leitfadens unter Beteiligung von dem Pädagogischen Fachpersonal und der Leitung des Pfarrcaritas Kindergartens Prambachkirchen durchgeführt. Die in der Risikoanalyse als veränderungswürdig identifizierten Punkte werden durch die Maßnahmen dieses Schutzkonzeptes beantwortet. Sie betreffen u. A.

### **A1: Bewerbungsverfahren**

Es wurde festgestellt, dass bisher das Thema Gewaltschutz in Bewerbungsgesprächen noch keinen Platz gefunden hatte. Mittlerweile wurde dieses angepasst und auch bereits dementsprechend verwendet. Es gibt nun konkrete Fragen zu „Nähe und Distanz“ sowie zu dem Thema Gewaltschutz und Feedbackkultur.

### **A5: Konkrete Vereinbarungen für Mitarbeitende im Umgang mit Kindern**

Die pädagogische Konzeption des Hauses wird bei Bedarf bzgl. pädagogischem Umgang mit Kindern, besonders in herausfordernden Situationen ergänzt. Die Unterlagen der Caritas zum Umgang mit herausfordernden päd. Situationen aus dem Formularservice sind den Mitarbeiter\*innen bekannt. Die Leitung weist die Mitarbeiter\*innen auf diese Unterlagen hin. Weiters wird im Laufe des nächsten Arbeitsjahres ein Verhaltenskodex für unsere Einrichtung erstellt. Dieser wird in jeder Mitarbeitermappe zu finden sein, sowie an Praktikantinnen ect. ausgegeben.

### **A4/A6/E3: Feedbackkultur wurde im Arbeitsjahr 2024/2025 erarbeitet und folgende Vereinbarungen festgelegt:**

In der wöchentlichen Besprechung im Kleinteam besteht die Möglichkeit sich gegenseitig Feedback zu geben. Bei Konflikten kann jederzeit die Leitung hinzugezogen werden. Auch Springerinnen haben die Möglichkeit, bei den Kleinteambesprechungen teilzunehmen. Die Leitung legt den Angestellten auch immer nahe, das Angebot einer Supervision zu nützen. In den jährlichen Mitarbeitergesprächen findet ebenfalls Feedbackkultur statt. Allgemein ist die Leitung jederzeit offen für Anliegen der Mitarbeiter. In den großen DBS mit dem gesamten Team werden immer wieder Themen zu einer positiven Teamkultur behandelt (Teamregeln, Feedbackkultur, Werte & Normen,...). Somit können heimliche Hierarchien zum Großteil vermieden werden. Die Leitung führt jährlich mindestens zwei Hospitationen pro Gruppe durch. Auf Wunsch oder bei Bedarf kann dies auch von den Mitarbeiterinnen eingefordert werden.



### **B3 – In welchen Situationen/Bereichen bestehen besondere Abhängigkeits- oder Machtverhältnisse?**

In unserer Einrichtung bestehen Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse zwischen Rechtsträger, Leitung und Mitarbeitern, z. B. durch Dienstanweisungen oder arbeitsrechtliche Maßnahmen. Schwerwiegende Probleme werden in einem 6-Augen-Gespräch (Leitung, Mitarbeiter, Rechtsträger) ggf. mit pädagogischer Fachberatung oder Betriebsrat geklärt. Auch im Umgang mit Kindern bestehen Machtverhältnisse, z. B. in Pflegesituationen oder beim Setzen von Grenzen. Hier ist ein sensibler, reflektierter Umgang besonders wichtig, um das Kindeswohl zu bewahren.

### **B4 – Welche besonderen Vertrauensverhältnisse könnten ausgenutzt werden?**

Die Bildungs- und Erziehungsarbeit erfordert eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Mitarbeitern und Kindern. Diese enge Bindung birgt jedoch auch das Risiko, dass das bestehende Vertrauensverhältnis ausgenutzt werden könnte – bewusst oder unbewusst. Körperkontakt soll nur dann stattfinden, wenn er dem Bedürfnis des Kindes entspricht, z. B. beim Suchen von Trost oder Sicherheit. Alltäglicher oder unreflektierter Körperkontakt, wie z. B. das Täschneln des Kopfes oder das Sitzen auf dem Schoß als Maßnahme ist kritisch zu hinterfragen und bedarf einer bewussten, sensiblen Haltung der Fachkraft, sowie das Feedback von Kolleginnen oder der Befragung und Beschwerde der Kinder.

### **B5 – Welche besonders sensiblen Situationen könnten ausgenutzt werden?**

Besonders sensible Situationen entstehen vor allem im Krabbelstuben- und Kindergartenalter, z. B. bei der Unterstützung von Körperhygiene, Essen oder dem Umziehen. Dabei ist es wichtig, dass Kinder nur dort Hilfe erhalten, wo sie sie tatsächlich benötigen – mit dem Ziel, ihre Eigenständigkeit bestmöglichst zu fördern. Auch Zeitdruck, die Gestaltung des Tagesablaufs, Übergangssituationen oder unklare Prioritäten können dazu führen, dass sensible Momente nicht ausreichend achtsam begleitet werden. Um dem vorzubeugen, werden diese Themen zukünftig regelmäßig in Hospitationen, Teambesprechungen sowie durch Reflexionen im Rahmen der pädagogischen Planung aufgegriffen und bearbeitet.

### **B6 – Wo ergeben sich aufgrund von 1:1-Situationen besondere Risiken?**

1:1-Situationen, wie beim Wickeln oder der Unterstützung beim Toilettengang, erfordern besondere Achtsamkeit – sowohl im respektvollen Umgang mit dem Kind als auch in Bezug auf die räumliche Gestaltung. Diese Bereiche sollen so gestaltet sein, dass die Privatsphäre des Kindes gewahrt bleibt, ohne dabei völlig einsehbar oder gänzlich abgeschirmt zu sein. In unserer Einrichtung besteht in der Gruppe 3 (Wickelbereich) und in der Gruppe 5 (Sanitärraum) noch Handlungsbedarf, hinsichtlich einer angemessenen, nicht vollständig einsehbaren Gestaltung dieser Bereiche. Zudem werden die Kinder in Gesprächen dafür sensibilisiert, nicht in die Toilettenbereiche anderer hineinzuschauen, um gegenseitigen Respekt und Rücksichtnahme zu fördern.

### **B8 – Wo liegen in den jeweiligen Angeboten Risikofaktoren?**

Grenzverletzungen oder Übergriffe können grundsätzlich in jeder Alltagssituation vorkommen. Daher sind regelmäßige Selbstreflexion und der kollegiale Austausch über belastende oder herausfordernde Situationen unerlässlich – etwa durch interne Beratung oder externe Supervision.

In pädagogisch besonders herausfordernden Fällen ziehen wir bei Bedarf externe Unterstützung hinzu. Auch Themen wie Geschenke von Eltern werden im Team reflektiert, um eine professionelle Haltung zu wahren und mögliche Abhängigkeitsverhältnisse zu vermeiden.

Die Supervision wird durch die Leitung organisiert und ist erwünscht. Geplant sind fixe regelmäßige Supervisionen alle 6 Wochen. Dies sollte in den nächsten ein bis zwei Jahren umgesetzt werden.

### **C1 – Aus welchem Umfeld kommen die Kinder?**

Bei der Aufnahme eines Kindes werden grundlegende Informationen zur familiären Situation erhoben, z. B. zur Berufstätigkeit der Eltern, Geschwisterkonstellation und abholberechtigte Personen. Diese Daten werden im digitalen Aufnahmeblatt erfasst, zusätzlich liegt ein schriftliches Datenblatt mit den wichtigsten Angaben zum Kind und zu den Eltern im Kinderakt auf.

Bei auffälligem Verhalten des Kindes finden nach ausreichender und genauer Beobachtung Elterngespräche statt, um mögliche Ursachen zu klären und passende Unterstützungsmaßnahmen zu besprechen. Dem pädagogischen Team und den Eltern ist bekannt, unter welchen Umständen eine Meldung an die Kinder- und Jugendhilfe erforderlich ist.

Eltern werden künftig im Rahmen der Elternversammlung über diese Themen informiert. Für das pädagogische Personal gibt es einen klaren Handlungsweg, der Orientierung im Umgang mit möglichen Kindeswohlgefährdungen bietet.

### **C2 – Wie ist im Umfeld der Kinder der Umgang mit Gewalt?**

In unserer Einrichtung gibt es derzeit noch kein ausgearbeitetes sexualpädagogisches Konzept. Dennoch wird das Thema Gewalt – ebenso wie der eigene Körper und persönliche Grenzen – regelmäßig im pädagogischen Alltag aufgegriffen, insbesondere im Rahmen von jährlichen Themenschwerpunkten in den Gruppen.

Den Kindern wird in altersgerechter Form vermittelt, was Grenzverletzungen sind und dass sie ein Recht auf körperliche Unversehrtheit haben. Sie lernen, ihren Gefühlen zu vertrauen und erfahren, an wen sie sich bei einem unguuten Gefühl oder bei Problemen wenden können – z. B. durch Gespräche, Bilderbücher oder Rollenspiele.

Langfristig ist die Entwicklung eines sexualpädagogischen Konzepts geplant, um den Umgang mit diesen sensiblen Themen noch gezielter zu verankern – sowohl für das Team als auch für die Erziehungsberechtigten.

### **D1: Welche räumlichen Bedingungen würden es einem\*r potenziellen Täter\*in leicht machen?**

Die Eltern müssen außerhalb der Bring- und Abholzeiten bei der Gruppe läuten und das Personal sperrt die Türe nach Erfragen der Identität auf.

Im Garten gibt es ebenfalls einen „Gartentürdienst“, welcher überwacht, wer ein und aus geht. Sensible Themen, welche die Bring- und Abholzeiten betreffen (Alkohol, Sorgerecht, ...) werden an das gesamte Team weitergeleitet und jeder achtet darauf.

Kinder sollten in den Bring- und Abholzeiten nicht unbeaufsichtigt den Gruppenraum verlassen. Auch das Spielen im Gang ist in dieser Zeit unterbunden.

### **E1: Rollenverteilung**

In Teambesprechungen und ggf. in Teamsupervisionen werden die Themen, Aufgaben, Entscheidungsstrukturen, Kompetenzen, Vorgehensweisen in schwierigen päd. Situationen, Umgang mit Situationen, die an die persönlichen Grenzen führen, Beschwerdemanagement usw. bearbeitet.

In den Mitarbeitermappen wird das Rollenverständnis der Pädagogischen Fachkraft und der Pädagogischen Assistenz schriftlich abgeheftet.

## **E2: Eltern sind über diverse Konzepte und Entscheidungsstrukturen noch nicht informiert:**

Bei den Elternabenden werden die Konzepte des Hauses kurz vorgestellt. (Konzeption ist in Planung)

## **E6: Beschwerdemanagement**

Im Zuge der Risikoanalyse wurde festgestellt, dass die Eltern bei Anliegen, Wünschen und Beschwerden kein Sprachrohr haben (wenn das Thema beispielsweise mehrere Eltern betrifft). Somit entstand die Idee einer Elternvertretung (zwei pro Gruppe). Diese wurde im Jahr 2024/2025 erstmalig gewählt. Jedoch braucht es noch mehr Ausreifung und Organisation, damit die Eltern mit ihren Anliegen nicht mehr einzeln zu den Fachkräften in den Austausch gehen müssen (schwerwiegende oder gruppenübergreifende Themen).

Weiters wurde diskutiert, wie Feedback von den Eltern eingeholt werden kann. Zum einen sollte dies in schriftlicher Form stattfinden und zum anderen (sollte es) als Rückblick für die gesamte Kindergartenzeit dienen. In Folge dessen wurde im Kindergartenjahr 2024/2025 ein Feedbackbogen erstellt. Dieser wird zukünftig von den Eltern der austretenden Kindern ausgefüllt. In der Krabbelstube von jenen Eltern, wo die Kinder in den Kindergarten wechseln. Darüber hinaus wurden Ideen gesammelt, wie Eltern und Kinder Beschwerden im Kindergarten äußern können. Dies sollte anonym bzw. auch schriftlich möglich sein. Zu diesem Zweck wurde eine „Mitteilungsmauer“ am Gang gestaltet („Sag`s uns!“ Kasten) Hier befinden sich Formulare und ein Briefkasten, welcher von den Eltern und Kindern genutzt werden kann, um ihre Beschwerden und Anregungen mitzuteilen.

## **G2: Bisher gab es keine Information zum Kinderschutz für externe Partner**

Zukünftig findet bei allen externen Partnern, wie Praktikanti/nnen, Zivildienern, Ehrenamtlichen etc., ein kurzes Gespräch mit der Leitung statt. In diesem wird unser Gewaltschutzkonzept erwähnt und unsere grundlegende Haltung zum Kinderschutz schriftlich ausgehändigt, sowie unterzeichnet.

## **2.8 Sexualpädagogisches Konzept als wichtiger Präventionsbaustein**

Ziel eines sexualpädagogischen Konzeptes ist es eine altersgerechte und wertschätzende Auseinandersetzung mit den Themen Körpergefühl, Selbstbewusstsein, Körperkontakt und Wahrnehmung zu fördern, einen Überblick über die psychosoziale Entwicklung von Kindern zu vermitteln und grundlegende Regeln für den pädagogischen Alltag fest zu legen. Es bietet Handlungsstrategien für verschiedene Situationen. Derzeit gibt es in unserer Einrichtung noch kein sexualpädagogisches Konzept. In den kommenden zwei bis drei Jahren soll ein sexualpädagogisches Konzept erarbeitet werden. Dieses soll kontinuierlich weiterentwickelt und an die Bedürfnisse der Kinder angepasst werden. Die Erarbeitung wird von der Gewaltpräventionsstelle begleitet. Zusätzlich werden verschiedene Fortbildungsangebote entwickelt und bereitgestellt.



Risikoanalyse

## 3. Vorgehen bei Gewaltfällen oder Verdachtsfällen

### 3.1 Allgemeine Prinzipien

Wir gehen jeder Grenzverletzung und jedem Verdacht auf Gewalt ausnahmslos und unmittelbar nach. Dabei ist das Ziel, eine adäquate und schnelle Untersuchung der jeweiligen Situation zu ermöglichen und frühzeitig einzugreifen.

**Handlungsleitend ist immer das Wohl der betroffenen Kinder, Jugendlichen oder (schutzbedürftigen) Erwachsenen.** Es muss gewährleistet sein, dass sie geschützt werden und Zugang zu adäquaten Hilfsangeboten bekommen, um weiteren Schaden von ihnen abzuwenden.

Die Untersuchung und Intervention erfolgt mit einem hohen Maß an Diskretion und Vertraulichkeit, um die Persönlichkeitsrechte sowohl der betroffenen als auch der beschuldigten Personen zu wahren.

Gerade weil bei (Verdachts-)Fällen von Gewalt meist Aufregung aufkommt und verschiedene Meinungen darüber, was zu tun ist, heftig vertreten werden, **ist es wichtig, Ruhe zu bewahren, Beobachtungen zu dokumentieren und überlegt zu handeln.**

Insbesondere ist zu überlegen, welche Schritte gesetzt werden müssen, um die Betroffenen und ebenso die Beschuldigten bis zur Klärung der Vorwürfe zu schützen.

### 3.2 Grundlegende Dokumente für ALLE Fälle sind:

1. Leitfaden für Gespräche mit Erziehungsberechtigten
2. Reflexionsfragen Beschreibung herausfordernde Situationen
3. Zusammenarbeit mit der KJH
4. Gesprächsleitfaden Kinder und Eltern bei Verdacht auf Gewalt



Leitfaden Gespräch mit  
Erziehungsberechtigte



Reflexionsfragen



Zusammenarbeit  
KJH



Gesprächsleitfaden  
Kinder und Eltern

### 3.3 Übersicht Handlungsleitfäden

Die folgenden Handlungsläufe finden sich als **Anhänge A01 – A07** im Formularservice und in der OwnCloud. Sie folgen dem Schema der Bündner Standards. (**Anhang A08**)

Nr.	Handungsleitfaden	QR Code Handlungsleitfaden
A01	Mitarbeiter*in → Kind	
A02	Leitung → Kind	
A03	Erziehungsberechtigte → Kind	
A04	Mitarbeiter*in → Mitarbeiter*in	
A05	sexuelle Übergriffe zwischen Kindern	
A06	grenzverletzendes Verhalten zwischen Kindern	
A07	Erziehungsberechtigte/Externe → Mitarbeiter*in	

## 4. Monitoring & Evaluierung

Sachgerechte Dokumentation soll Transparenz schaffen und Weiterentwicklung ermöglichen. Ziel ist hierbei, dass wir uns intern weiter lernen oder entwickeln und den Gewaltschutz im Pfarrcaritas Kindergarten und der Krabbelstube Prambachkirchen verbessern.

Frau Christina Hehenberger ist mit der Aufgabe betraut, die langfristige Umsetzung des Schutzkonzeptes voranzubringen, und erhält dabei Unterstützung vom Pädagogischen Fachpersonal des Kindergartens und der Krabbelstube Prambachkirchen.

Sowohl die Umsetzung der Maßnahmen, als auch die Bearbeitung von Beschwerden und Verdachtsmeldungen bzw. Fallmeldungen werden dokumentiert.

Die Dokumentation der Beschwerde- und Fallbearbeitung erfolgt durch die betreffende Fachkraft und die Leitung der Einrichtung.

Besprochen und Analysiert die Ergebnisse der Dokumentation von dem Pädagogische Fachpersonal und der Leitung regelmäßig in den Dienstbesprechungen.

Im Rahmen der Anpassung des Schutzkonzeptes – zunächst ein Jahr nach dem Inkrafttreten des Konzeptes und anschließend im dreijährigen Rhythmus – werden verschiedene konkrete Maßnahmen umgesetzt, um die Qualität dauerhaft zu sichern und weiterzuentwickeln:

- **Aktualisierung der Inhalte:** Basierend auf den Ergebnissen der Evaluierung wird das Schutzkonzept inhaltlich überarbeitet. Neue gesetzliche Vorgaben, fachliche Erkenntnisse oder Veränderungen in der Praxis werden integriert.
- **Aufgreifen in Teambesprechungen:** Die Evaluierungsergebnisse werden in Team- und Leitungsrunden thematisiert. Hierbei findet ein gemeinsamer Austausch zur Umsetzbarkeit und Wirkung des Schutzkonzeptes im pädagogischen Alltag statt. Offene Fragen oder Unsicherheiten können so aufgearbeitet werden.
- **Prüfung der Praxistauglichkeit:** Es wird gezielt hinterfragt, inwieweit die beschriebenen Maßnahmen im Alltag tatsächlich greifen. Mitarbeiter geben Rückmeldung zu ihrer Umsetzbarkeit und Wirksamkeit, was als Grundlage für Anpassungen dient.
- **Fortbildung und Sensibilisierung:** Erkenntnisse aus der Evaluierung fließen in die Planung von Schulungen und Fortbildungen ein, um das Team kontinuierlich zu stärken und weiterzubilden.
- **Dokumentation qualitätsverbessernder Fortschritte:**
  - Überarbeitete und praxisnähere Formulierungen im Schutzkonzept
  - Ergänzung konkreter Handlungsanweisungen für den Alltag
  - Anpassung von Abläufen, z. B. zur Beschwerdeannahme oder Krisenintervention
  - Verbesserte Kommunikationsstrukturen im Team
  - Erhöhte Sensibilität und Handlungssicherheit der Mitarbeitenden im Kinderschutz
  - Dokumentierte Rückmeldungen von Mitarbeitern und Eltern als Nachweis für Wirksamkeit und Akzeptanz

Diese Schritte gewährleisten, dass das Schutzkonzept ein lebendiges, wirksames Instrument bleibt, das kontinuierlich an die Bedürfnisse der Einrichtung und die Anforderungen des Kinderschutzes angepasst wird.

## 5. Anhänge

### 5.1 Dokumentationsformular zur Kinderbeobachtung



#### Dokumentationsformular zur Kinderbeobachtung

##### 1. Allgemeine Informationen

Name des Kindes: \_\_\_\_\_

Datum & Uhrzeit der Beobachtung: \_\_\_\_\_

Ort der Beobachtung: \_\_\_\_\_

Name der beobachtenden Person: \_\_\_\_\_

Funktion der beobachtenden Person: \_\_\_\_\_

##### 2. Anlass der Beobachtung

- Anlass der Beobachtung (z. B. Verdacht auf Vernachlässigung, Gewalt, Kindeswohlgefährdung):  
\_\_\_\_\_

- Wurde das Verhalten des Kindes durch eine bestimmte Situation ausgelöst?

☐ Ja ☐ Nein

- Falls ja, Beschreibung der Situation:

---

---

---

---

##### 3. Beobachtungen

- Physische Auffälligkeiten (z. B. Verletzungen, Hygienemängel, Mangelernährung):  
\_\_\_\_\_
- Emotionale und psychische Auffälligkeiten (z. B. Ängste, Rückzug, Aggression, Traurigkeit):  
\_\_\_\_\_
- Soziale Auffälligkeiten (z. B. Umgang mit anderen Kindern, Bindung zu Bezugspersonen):  
\_\_\_\_\_
- Sonstige Auffälligkeiten:  
\_\_\_\_\_

#### 4. Gespräch mit dem Kind (falls durchgeführt)

- Hat ein Gespräch mit dem Kind stattgefunden? ☐ Ja ☐ Nein
- Falls ja, Datum/Uhrzeit des Gesprächs: \_\_\_\_\_
- Inhalte und Äußerungen des Kindes:  
\_\_\_\_\_

#### 5. Einschätzung der Lage

- Subjektive Einschätzung des Kindeswohls:  
☐ Unbedenklich ☐ Besorgniserregend ☐ Akute Gefährdung
- Gibt es frühere Auffälligkeiten oder Beobachtungen? ☐ Ja ☐ Nein
  - Falls ja, wann und welche?  
\_\_\_\_\_
- Mögliche Ursachen/Hintergründe:  
\_\_\_\_\_

#### 6. Eingeleitete Maßnahmen

- Wurde jemand informiert? ☐ Ja ☐ Nein
- Falls ja, Name und Funktion: \_\_\_\_\_
- Wurden Eltern/Sorgeberechtigte informiert? ☐ Ja ☐ Nein
- Weitere Maßnahmen (z. B. Jugendamt, Beratungsstellen, ärztliche Untersuchung):  
\_\_\_\_\_

#### 7. Weiteres Vorgehen

- Welche weiteren Schritte werden empfohlen?  
\_\_\_\_\_
- Verantwortliche Person(en) für weitere Maßnahmen: \_\_\_\_\_
- Datum der nächsten Überprüfung oder weiteren Beobachtung:  
\_\_\_\_\_

#### 8. Unterschrift

Datum & Unterschrift der beobachtenden Person: \_\_\_\_\_



## 5.2 Feedback aber wie?

# Feedback aber WQE?

## WWW- Methode



### Wahrnehmung

Objektiv beschreiben, was man beobachtet hat.

(„Mir ist aufgefallen, dass ...“)

### Wirkung

Die eigene Interpretation oder Emotion mitteilen.

(„Mein Eindruck war ...“)

### Wunsch

Eine Veränderung oder Bestärkung für die Zukunft äußern.

(„Ich würde mich freuen, wenn du ...“)

## STATE- Methode



Share the facts:

Beobachtung mitteilen („Mir ist aufgefallen, dass ...“)

Tell your story:

Wirkung oder Interpretation ausdrücken („Ich frage mich, ob ...“)

Ask for the other's path:

Die Sicht des Gegenübers erfragen  
(„Kannst du mir erklären, warum..?“)

Talk tentatively:

Zurückhaltend formulieren, um Missverständnisse zu vermeiden.

Encourage testing:

Offen für andere Perspektiven bleiben  
(„Vielleicht liege ich falsch, was übersehe ich?“)

## zwei Sterne und ein Wunsch - Methode



Zwei Dinge, die besonders gut gemacht wurden



Eine Anregung oder ein Verbesserungsvorschlag für die Zukunft

### 5.3 Legekreis Kinderrechte



Bildmaterial: [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com) (ohne Namensnennung)



[www.pixabay.com](http://www.pixabay.com) (ohne Namensnennung)

Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Niemand darf aufgrund seiner Hautfarbe, seines Geschlechts seiner Herkunft oder seiner Religion benachteiligt werden.



[www.pixabay.com](http://www.pixabay.com) (ohne Namensnennung)

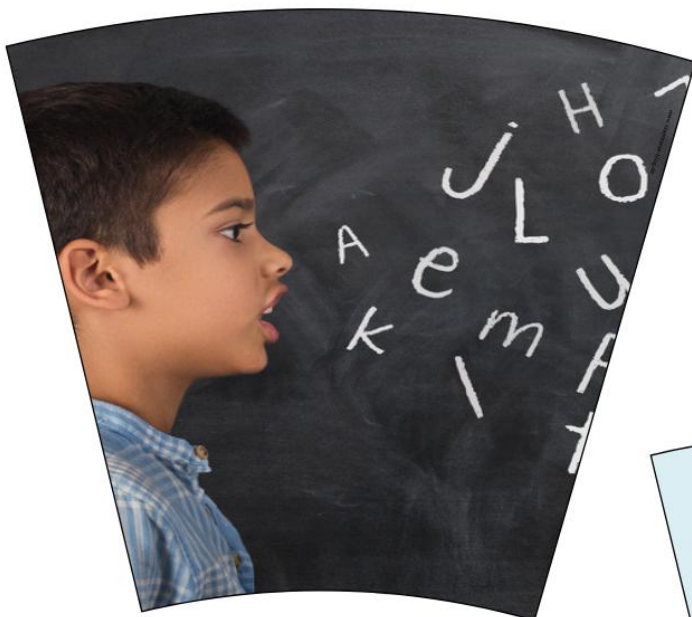
Jedes Kind hat das  
Recht auf Leben.  
Es soll all das  
erhalten, was es zum  
Leben braucht. Dafür  
müssen die Eltern  
und auch der Staat  
Sorge tragen.



[www.pixabay.com](http://www.pixabay.com) (ohne Namensnennung)

Jedes Kind hat das  
Recht auf eine  
kostenfreie  
Schulbildung. Die  
Ausbildung sollte sich  
an den Bedürfnissen  
und Fähigkeiten der  
Kinder ausrichten.





Sondem (www.fotolia.com)

Jedes Kind hat das  
Recht, seine Meinung  
und seine Gedanken  
frei zu äußern. Bei  
Fragen, die Kinder  
betreffen, sollen  
Kinder nach  
Möglichkeit mit-  
entscheiden dürfen  
und Gehör finden.



seventyfour (www.fotolia.com)

Jedes Kind hat das  
Recht auf Gesundheit.  
Es muss die  
Versorgung und Hilfe  
bekommen, die es  
braucht, wenn es  
krank ist. Kein Kind  
soll in irgendeiner  
Weise Not leiden  
müssen.



LIGHTFIELD STUDIO (www.fotolia.com)

Jedes Kind hat das  
Recht auf ein gutes  
Leben. Wenn ein Kind  
behindert ist, hat es  
das Recht auf  
besondere Hilfe und  
zusätzliche  
Unterstützung. So  
kann es aktiv am  
Leben teilnehmen.



Robert Kneschke (www.fotolia.com)

Jedes Kind hat das  
Recht auf elterliche  
Fürsorge. Es darf bei  
seinen Eltern  
aufwachsen und leben.  
Die Eltern haben dafür  
zu sorgen, dass es  
ihrem Nachwuchs gut  
geht und an nichts  
mangelt.



Marina Varnova (www.fotolia.com)

Jedes Kind hat das  
Recht auf eine  
gewaltfreie Erziehung.  
Erziehung sollte ohne  
körperliche und  
seelische Gewalt  
auskommen.



[www.pixabay.com](http://www.pixabay.com) (ohne Namensnennung)

Jedes Kind hat das  
Recht auf freie Zeit.  
Es darf diese Zeit  
nutzen, um zu spielen  
und sich zu erholen.





Digitalpress (www.fotolia.com)

Jedes Kind hat das  
Recht auf Schutz vor  
wirtschaftlicher  
Ausbeutung. Kein Kind  
soll für seinen  
Lebensunterhalt  
arbeiten müssen.



[www.pixabay.com](http://www.pixabay.com) (ohne Namensnennung)

Jedes Kind hat das  
Recht auf Schutz im  
Krieg und auf der  
Flucht. Kinder sollen  
nicht im Krieg  
kämpfen müssen.  
Muss ein Kind vor  
Krieg flüchten, soll es  
besondere Fürsorge  
bekommen.



[www.pixabay.com](http://www.pixabay.com) (ohne Namensnennung)

Jedes Kind hat das  
Recht auf  
Privatsphäre.  
Nachrichten und Briefe  
dürfen nicht ohne  
Zustimmung gelesen  
werden. Außerdem ist  
es in Ordnung, wenn  
ein Kind eine Weile  
für sich sein will.

Recht auf Leben

Recht auf Gleich-  
behandlung



Recht auf Bildung

Recht auf  
Gesundheit

Recht auf Spiel,  
Erholung und  
Freizeit

Recht auf elter-  
liche Fürsorge

Recht auf  
Privatsphäre

Recht auf Schutz  
vor Ausbeutung

Recht auf  
Förderung bei  
Behinderung

Recht auf freie  
Meinungsäußerung

**Recht auf gewalt-  
freie Erziehung**

**Recht auf Schutz  
im Krieg und auf  
der Flucht**

## 5.4 Beratungsstellen

<b>Ergotherapie:</b>	
Maria Erlacher	4722 Peuerbach, Rathausplatz 3 +43 699 819 860 94
Gudrun Mairhofer	4671 Aichkirchen, Getzing 1 +43 7735 202 67
Schwarzbauer Magdalena	4070 Eferding, Stadtplatz 30 +43 664 525 70 43
Regina Helletsgruber	4730 Waizenkirchen, Marktplatz 18 +43 677 614 251 82
Christiana Wolfram	3910 Zwettl, Rudmanns 251 +43 650 410 41 65
Praxis Dogo	4452 Ternberg, Bäckergraben 22 +43 7256 73 67
<b>Entwicklungsdiagnostik:</b>	
Pro Familia GmbH / Gemeinschaftspraxis für klinisch-psychologische Diagnostik und Behandlung	4600 Thalheim bei Wels, Reinberghof 2 +43 664 427 46 66 +43 664 750 889 33
Gemeinschaftspraxis für klinisch-psychologische Diagnostik und Behandlung	4400 Steyr, Franklin-D.Roosevelt-Str. 12 +43 664 750 889 33
Kinderdiagnostik Mahuma Mag. Marion M. Humer	4600 Wels, Anzengruberstraße 6 +43 660 218 81 07
Institut für Entwicklungsdiagnostik Hilfswerk Wels	4600 Wels, Durisolstraße 7 +43 664 807 652 820
Institut für Entwicklungsdiagnostik Hilfswerk Linz	4020 Linz, Teufelstraße 7 +43 732 90 80 55
Neurologisch-Linguistische Ambulanz des Institutes für Sinnes- und Sprachneurologie der Barmherzigen Brüder Linz	4021 Linz, Seilerstätte 2 +43 732 7897 237 00
Kinderneurologie und Entwicklungsdiagnostik des Krankenhauses der Barmherzigen Schwestern Linz	4010 Linz, Seilerstätte 4 +43 732 7677 7513
Institut Hartheim gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH	4072 Alkoven, Anton-Strauch-Allee 1 +43 7274 6536
<b>Psychologie:</b>	
Mag. Beate Koglgruber	4020 Linz, Rainerstraße 14 +43 660 632 65 15
Kinderdiagnostik Mahuma Mag. Marion M. Humer	4600 Wels, Anzengruberstraße 6 +43 660 218 81 07
Dr. Boris Krenn	4600 Wels, Bahnhofplatz 3 +43 699 110 151 23
Simone Hemetsberger	4070 Eferding, Schiferplatz 24a +43 677 616 23 322
Gernot Schauer	4020 Linz, Schwayerstraße 24 +43 699 172 323 72
Mag. Beate Maria Graf	4020 Linz, Johann-Konrad-Vogel-Straße 13 +43 732 77 05 61
Invita Psychosoziale Begleitung	4090 Engelhartzell, Stiftstraße 6 +43 7717 78 400
Exit Sozial	4070 Eferding, Bahnhofstraße 3 +43 7272 70 20

OÖ Landesregierung - Abteilung Jugendwohlfahrt	4010 Linz, Altstadt 30 +43 732 7720 5201 & 1618
<b>Familienhilfe:</b>	
Caritas für Betreuung und Pflege Mobile Familiendienste (für Bezirke GR, SD)	4710 Grieskirchen, Hubert-Leeb-Straße 1 +43 7248 618 95 25 96
Caritas für Betreuung und Pflege Mobile Familiendienste (für Bezirke EF, L, LL)	4020 Linz, Hafnerstraße 28 +43 7232 7610 24 20
Familiencoaching – Diakonie Zentrum Spattstraße gemeinnützige GmbH	4030 Linz, Willingerstraße 1 +43 732 349 27 10
Sozialhilfeverbände Grieskirchen und Eferding	4710 Grieskirchen, Manglborg 14 +43 7248 60 30
<b>Logopädie:</b>	
Caritas der Diözese Linz – Abteilung Logopädisch-phoniatischer Dienst	4020 Linz, Pfarrplatz 4 +43 732 777 797
Monika Burgholzer	4710 Grieskirchen, Parz 11A +43 650 80 004 50
Gertraud Erlacher	4020 Linz, Humboldtstraße 19 +43 650 790 35 79
Johanna Dieplinger	4722 Peuerbach, Bruck 35 +43 650 241 21 11
Theresia Oberndorfer	4682 Geboltskirchen, Teichweg 15 +43 650 979 77 96
Laura Pöchtrager	4070 Fraham, Erlenstraße 9 +43 681 202 128 21
Christina Pieper	4710 Grieskirchen, Bachstraße 2 +43 660 449 66 39
Rosmarie Schlager	4083 Haibach ob d. Donau, Wundsamstraße 11 +43 664 185 06 80
<b>Kybernetische Methode:</b>	
Karin Eberth – DLZ Pasching	4061 Pasching, Schärdingerstr. 15/1 +43 664 451 71 68
Monika Fuchs	4793 St. Roman bei Schärding, Razing 13 +43 664 735 027 30
Mag. Christine Humer	4682 Geboltskirchen, Feld 16 +43 650 451 44 33
Irmgard Pucher	4600 Wels, Melanstraße 3 +43 699 158 590 54
<b>Unterstützte Kommunikation:</b>	
UK Werkstatt e. U. Julia Molnar (Beratung für unterstützte Kommunikation)	4770 Andorf, Großschörgern 52 +43 664 426 70 60
<b>Kinder- und Jugendheilkunde:</b>	
Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde des Klinikums Wels-Grieskirchen	4600 Wels, Grieskirchnerstraße 42 +43 7242 415 23 77
Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde des LKH Steyr	4400 Steyr, Sierninger Straße 170 +43 050 554 662 48 01
Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde des Salzkammergut-Klinikums Vöcklabruck	4840 Vöcklabruck, Dr.-Wilhelm-Bock-Straße 1 + 43 505 547 124 850

Fachärztin für Kinder- und Jugendheilkunde Dr. med. univ. Elke Strauch	4861 Schörfling am Attersee, Agerstraße 8 +43 7662 299 33
<b>Sinne</b>	
Zentrum für Hör- und Sehbildung	4020 Linz, Kapuzinerstraße 40 +43 732 77 13 660
<b>Kinder- und Jugendhilfe</b>	
Amt der Oö. Landesregierung Direktion Soziales und Gesundheit Abt. Kinder- und Jugendhilfe	4021 Linz, Bahnhofplatz 1 +43 732 7720 15 200

## 5.5 Vorfall Dokumentation



### Kindergarten-Vorfallbericht

#### Allgemeine Informationen

Datum des Vorfalls: \_\_\_\_\_ Uhrzeit des Vorfalls: \_\_\_\_\_

Ort des Vorfalls: \_\_\_\_\_

Name des betroffenen Kindes: \_\_\_\_\_

Name der beteiligten Eltern / Erziehungsberechtigten: \_\_\_\_\_

Name der anwesenden Betreuungsperson(en): \_\_\_\_\_

#### Beschreibung des Vorfalls

Art des Vorfalls (z. B. Unfall, Konflikt, Regelverstoß, anderes): \_\_\_\_\_

Detaillierte Beschreibung des Vorfalls:

---

---

---

---

---

---

---

Beteiligte Personen (weitere Kinder oder Erwachsene): \_\_\_\_\_

Gab es Zeugen? (Ja/Nein)

Falls ja, Name(n): \_\_\_\_\_

#### Maßnahmen und Reaktion

Sofortige Maßnahmen:

---

---

---

---

---

Wurde Erste Hilfe geleistet? (Ja/Nein)

Falls ja, durch wen?

---

Wurden die Eltern informiert? (Ja/Nein)

Falls ja, wann und durch wen?

---

Reaktion der Eltern:

---

---

---

Weitere Schritte oder Maßnahmen:

---

---

Unterschriften & Datum:

---



## 5.6 Mitteilungsblatt



# Mitteilungsblatt

Für Kinder (mit Hilfe von Mama oder Papa)



Dein Name: \_\_\_\_\_

Wie fühlst du dich? (Kreuze an)



wütend



traurig



ängstlich



frustriert



zufrieden

Was ist passiert?

(Hier kannst du in Worten von Bildern erzählen, was du uns erzählen möchtest, oder was dich stört)

Was würdest du gerne ändern?

(Hier kannst du sagen, was du dir wünschst oder was besser sein könnte)



# Mitteilungsbatt

Für Eltern



Name des Kindes:

---

Was ist passiert?

(Beschreiben des Problems oder der Beobachtung)

---

---

---

---

Habt ihr bereits mit der Pädagogin oder der Leitung gesprochen?

☐ Ja

☐ Nein

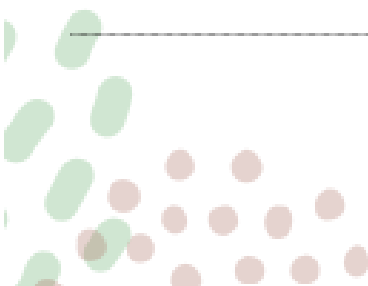
Was wäre eure Lösung oder Vorschlag zu Verbesserung?

---

---

---

---



## 5.7 Kinderschutz aus unserer Willkommensmappe

### Kinderschutz

#### Das Wohl der Kinder hat bei uns oberste Priorität!

Unser Team aus pädagogischen Fachkräften in Kindergarten und Krabbelstube unterliegt der gesetzlichen Meldepflicht bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung. Das bedeutet, dass wir verpflichtet sind, Auffälligkeiten oder Hinweise, die auf eine mögliche Gefährdung eines Kindes hindeuten, an die zuständigen Stellen weiterzuleiten. Dabei handeln wir stets mit größter Sorgfalt und unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben.

Es besteht auch die Möglichkeit, dass die Kinder- und Jugendhilfe uns kontaktiert und unseren Eindruck im Hinblick auf einen Verdachtsfall von Vernachlässigung oder Gewalt gegenüber einem Kind einfordert.

Um ein sicheres und wertschätzendes Umfeld zu gewährleisten, reflektieren wir kontinuierlich unsere pädagogische Arbeit und Haltung. Regelmäßige Fortbildungen und Teamgespräche helfen uns dabei, sensibel und professionell mit diesem wichtigen Thema umzugehen.

Zum Schutz der Privatsphäre jeder Familie und jedes Kindes weisen wir außerdem darauf hin, dass kindspezifische Beobachtungen, die während der Eingewöhnungszeit oder bei Besuchen von Eltern im Kindergarten oder in der Krabbelstube gemacht werden, nicht nach außen getragen werden dürfen.

Aus diesem Grund ist es auch nicht erlaubt, während der Eingewöhnung eigenständig Fotos vom eigenen Kind zu machen – die zuständige Pädagogin übernimmt dies im Rahmen unserer internen Dokumentation.

Solltet Ihr als Eltern Bedenken oder Beschwerden haben, gibt es mehrere Möglichkeiten, diese zu äußern. Neben einem persönlichen Gespräch mit unserem Team könnt ihr auch unser Mitteilungsformular nutzen und dieses in den Briefkasten am Gang einwerfen. Alle Anliegen werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

Zusätzlich habt ihr jederzeit die Möglichkeit, ein persönliches Gespräch mit der Einrichtungsleitung oder der gruppenführenden Pädagogin zu vereinbaren.

Gemeinsam vertreten wir so die Rechte, Interessen und Bedürfnisse der Kinder in diesem Sinne haben wir ein Kinderschutzkonzept für unsere Einrichtung erstellt. Einen Ausdruck dazu findet ihr im Elternbereich im Kindergarten.